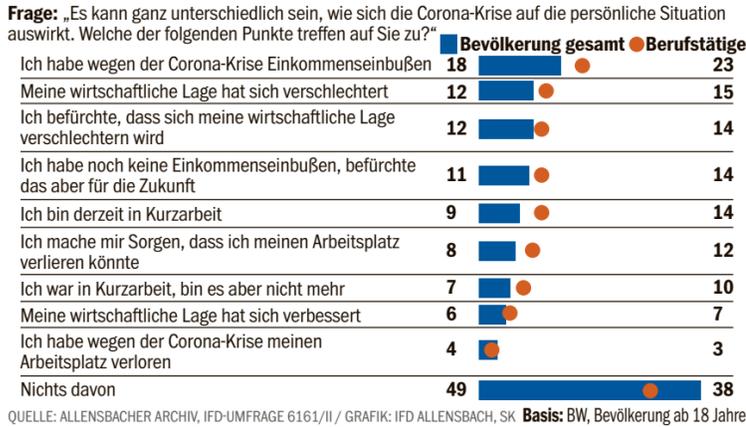


Persönliche Betroffenheit durch die wirtschaftlichen Kollateralschäden der Pandemie



➤ **Persönliche Betroffenheit:** Die Hälfte der baden-württembergischen Bevölkerung verzeichnet direkte Folgen der Pandemie auf ihre wirtschaftliche

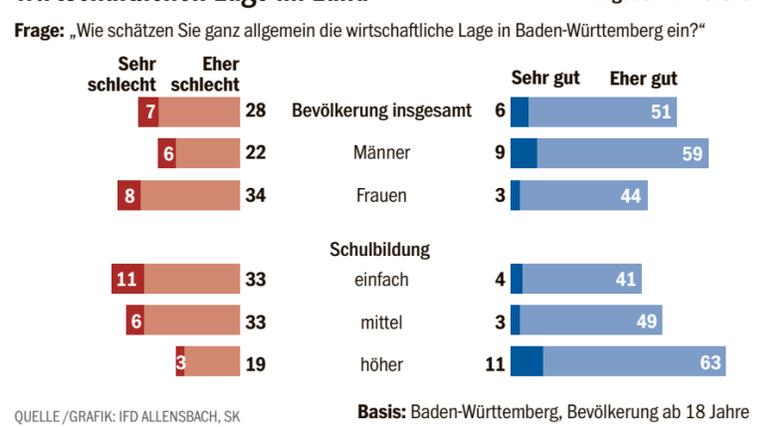
Situation oder Perspektiven. 18 Prozent der Bevölkerung, 23 Prozent der Berufstätigen, haben durch die Krise Einkommenseinbußen.

Die Mehrheit erwartet steigende Arbeitslosigkeit



➤ **Schlechte Aussichten:** Die Wirtschaft ist noch nicht über den Berg. Die große Mehrheit der Bevölkerung rechnet mit steigender Arbeitslosigkeit.

Überwiegend positive Einschätzung der wirtschaftlichen Lage im Land



➤ **Trotzdem positiv:** Trotz der ökonomischen Kollateralschäden der Krise und der großen Zahl der Betroffenen bewertet die Mehrheit der Bürger

die wirtschaftliche Lage zurzeit gut. 57 Prozent schätzen die wirtschaftliche Lage des Landes positiv ein, 35 Prozent negativ.

Verhaltener Optimismus trotz Krise

- Bürger sehen gleichermaßen Chancen und Risiken
- Wirtschaftspolitik des Landes rückt in den Fokus
- Ministerin setzt auf Innovationsfähigkeit der Wirtschaft

VON ULRIKE BÄUERLEIN
ulrike.bauerlein@suedkurier.de



Diese Nachricht hat Nicole-Hoffmeister-Kraut, der Wirtschaftsministerin von Baden-Württemberg, gerade noch gefehlt. Der Präsident des baden-württembergischen Handelsverbands

spricht am Mittwoch von einer „äußerst dramatischen Lage“ der Branche aufgrund des Corona-Lockdowns, mehr als die Hälfte der Betriebe fürchte im zweiten Halbjahr um ihre Existenz. Hoffmeister-Kraut weiß, dass mit dem Ruf nach Hilfe vom Land auch ins Brennglas rückt, was ihr Ministerium eigentlich für die Wirtschaft leistet. Und dann fordert auch noch die Landtags-SPD ihren Rücktritt und weidet zwei Monate vor der Landtagswahl genüsslich aus, dass die CDU-Wirtschaftsministerin die politische Verantwortung für das Millionen-Debakel um den Expo-Pavillon in Dubai trägt, das derzeit einen Untersuchungsausschuss des Landtags beschäftigt. „Wie soll eine Wirtschaftsministerin, die keinerlei Kontrolle über das eigene Haus hat, angeschlagene Unternehmen aus der Krise führen? Baden-Württemberg kann sich in der aktuellen Situation keine hilflose Wirtschaftsministerin leisten“, äzt Stoch.

Gefahr? Die Menschen sind skeptisch und rechnen mit vielen Pleiten – und zeigen dennoch verhaltenen Optimismus. Das Vertrauen in die Wirtschaftskraft des Landes ist nach wie vor groß. Dies geht aus dem aktuellen BaWü-Check der baden-württembergischen Tageszeitungen, ausgeführt vom Institut für Demoskopie Allensbach, hervor, der sich in seinem dritten Teil – nach der Bewertung der Bildungs- und Verkehrspolitik in Baden-Württemberg – nun mit der Sicht der Bürger auf die Wirtschaftslage und -politik befasst hat. „Die Sorge der Menschen ist berechtigt“, sagt die Wirtschaftsministerin tags zuvor im Gespräch mit dem SÜDKURIER nüchtern über die Situation im Land. „Wir stecken mitten in großen wirtschaftlichen Umbrüchen. Nicht nur bei der Autoindustrie hin zur Elektromobilität, sondern auch bei der Digitalisierung, dem eigentlichen Thema.“



„Das ist das einzige Positive an der Corona-Krise: Die Menschen werden offener für die Digitalisierung. Das müssen wir als Gesellschaft unbedingt nutzen. Sonst holt uns das ein.“

Nicole Hoffmeister-Kraut,
Wirtschaftsministerin (CDU)

Dennoch sieht die Ministerin nicht schwarz. Im verarbeitenden Gewerbe und im Automobil- und Zuliefererktor sei die Auftragslage derzeit stabil, im Maschinen- und Anlagebau, so die Ministerin, gebe es sogar eine Aufbruchstimmung. „Insgesamt sollten wir keine Angst vor dem Strukturwandel machen. Er eröffnet auch viele Chancen. Baden-Württemberg hat schon vieles durchgestanden und es immer wieder geschafft, sich neu aufzustellen. Darauf setze ich“, sagt Hoffmeister-Kraut. Gewinner und Verlierer der Coronakrise werde es aber geben. „Um den sta-

tionären Einzelhandel, um die Schau-steller, die Messe-, Veranstaltungs- und Reisebranche mache ich mir derzeit die größten Sorgen. Mit jeder weiteren Woche des Lockdowns verlieren wir im schlimmsten Fall weitere Betriebe, auch wenn wir, so gut es geht, finanziell helfen“, sagt Hoffmeister-Kraut.

Für viele Unternehmen biete sich dennoch die Chance, sich neu aufzustellen. Beispiel Homeoffice. „Das ist das einzige Positive an der Corona-Krise: Die Menschen werden offener für die Digitalisierung. Das müssen wir als Gesellschaft unbedingt nutzen. Sonst holt uns das ein“ sagt Hoffmeister-Kraut. Das Wirtschaftsministerium will jedenfalls seinen Teil dazu beitragen haben – auch, wenn die Arbeit dort oft unter dem öffentlichen Radar läuft. „Wirtschaftspolitik gilt als Chefsache, in jedem Bundesland. Die Arbeit wird in Baden-Württemberg trotzdem vom Wirtschaftsministerium gemacht. Und von dort kommen auch die meisten Ideen. Als Wirtschaftsministerin bin ich stolz, dass ich in dieser Legislaturperiode so viel auf den Weg bringen konnte. Das Ministerium hat eindeutig an Profil und an Einfluss gewonnen“, sagt selbstbewusst die 48-Jährige Ressortchefin, die aus einer Unternehmerfamilie stammt und über mittelständische Unternehmen promoviert hat. Digitalisierungsprämie, Digital Hubs, KI-Labs, KI-Innovationspark, Entwicklungsstrategien für Mittelstand und KmU, die kleinen und mittleren Unternehmen – die Projekte sprudeln nur so aus ihr heraus.

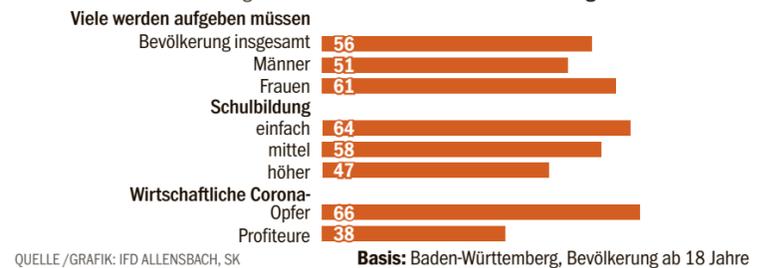
Expo-Debakel und Rücktrittsforde-rung kratzen dennoch an ihrem Ansehen. Vorzuwerfen habe sie sich allerdings nichts, sagt Hoffmeister-Kraut. „Es ist sehr bedauerlich, dass durch die Vorwürfe und den Untersuchungsaus-schuss jetzt vieles überlagert wird, was wir für die Wirtschaft im Land erreicht haben. Denn wir haben in den vergan-gen Jahren so viel auf den Weg ge-bracht“, sagt Hoffmeister-Kraut. Im Zweifelsfall geht der Erfolg aber mit dem Regierungschef heim. Und vorerst wird nach dem Lockdown sichtbar, wo-für es nicht gereicht hat und wer nicht profitieren konnte. Die ersten leeren La-dengeschäfte in den Innenstädten las-sen bereits grüßen.



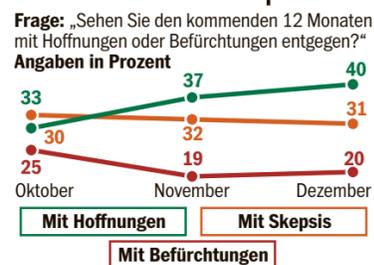
Seit dem zweiten Lockdown ist es ruhig geworden in den Innenstädten im Land. In der Tiengener Fußgängerzone ist kein Passant zu sehen. BILD: SUSANN DUYGU-D'SOUZA

Die Mehrheit rechnet mit vielen Firmenpleiten

Frage: „Erwarten Sie, dass viele Unternehmen und Selbstständige in Baden-Württemberg wegen der Folgen der Corona-Krise ihren Betrieb aufgeben müssen, oder werden die meisten Unternehmen und Selbstständigen voraussichtlich die Krise überstehen?“



Allmählich wächst der Optimismus



➤ **Firmenpleiten:** Die Mehrheit rechnet mit zahlreichen Firmenpleiten. 56 Prozent der Bevölkerung sind überzeugt, dass viele Unternehmen und Selbstständige in Baden-Württemberg aufgrund der Corona-Krise ihren Betrieb in absehbarer Zeit aufgeben müssen. ➤ **Stimmung:** Die Stimmung der Bevölkerung in Baden-Württemberg ist gedämpft. Die Trendanalyse zeigt jedoch, dass der Optimismus wächst: Im Oktober sahen lediglich 30 Prozent den nächsten zwölf Monaten optimistisch entgegen, im November 37 Prozent, aktuell 40 Prozent.

Verödung der Innenstädte?

Frage: „Es gibt ja die Befürchtung, dass durch Insolvenzen bzw. Schließungen viele Geschäfte, Restaurants und Cafés aus den Innenstädten verschwinden. Teilen Sie diese Befürchtung, oder halten Sie das für übertrieben?“

Falls „Teile Befürchtung“:
„Gehen Sie davon aus, dass die Innenstädte dadurch dauerhaft an Attraktivität verlieren, oder werden rasch neue Geschäfte, Läden und Restaurants nachkommen und die Innenstädte wiederbeleben?“



Engagement des Ministerpräsidenten für die Wirtschaft

Frage: „Haben Sie den Eindruck, dass Ministerpräsident Winfried Kretschmann sich ausreichend für die Wirtschaft Baden-Württembergs einsetzt oder müsste er da mehr tun?“



➤ **Innenstädte:** Die überwältigende Mehrheit erwartet, dass sich die Innenstädte durch Insolvenzen von Geschäften, Restaurants und Cafés verändern werden.

➤ **Politische Unterstützung:** Das Meinungsbild ist gespalten. 39 Prozent der Bevölkerung haben den Eindruck, dass sich Ministerpräsident Kretschmann ausreichend für die Wirtschaft einsetzt, 38 Prozent meinen, er müsse auf diesem Gebiet mehr tun. Das Urteil ist parteipolitisch geprägt: Von den Anhängern der Grünen halten zwei Drittel Kretschmanns Einsatz für ausreichend. 42 Prozent der CDU-Anhänger sehen das auch so.

➤ **Automobilindustrie:** Die Zukunft der Vorzeigewirtschaft des Landes sehen viele skeptisch. Jeder Zweite erwartet, dass deren Bedeutung für die Wirtschaft sinkt.

Sinkende Bedeutung der Automobilindustrie?

Frage: „Baden-Württemberg hat seine gute wirtschaftliche Lage zu einem großen Teil der Automobilindustrie zu verdanken. Gehen Sie davon aus, dass die Automobilindustrie auch in den kommenden Jahren zu einer erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung in Baden-Württemberg beitragen wird oder wird die Automobilindustrie in ihrer Bedeutung sinken?“

